

Die Reformation der westfälischen Benedictinerklöster im 15. Jahrh. durch die Bursfelder Congregation.

Von Dr. theol. et phil. J. Linneborn, Repetent in Paderborn.

(Fortsetzung zu Heft II—III. 1900, S. 315—331.)

3. Die Reformation der Frauenklöster in der Diöcese Osnabrück.

a) Herzebrock.¹⁾

Die gutgesinnte Sophia von Stromberg sah selbst mit blutendem Herzen den Niedergang ihres Klosters. Als darum Bischof

¹⁾ Ausser den Osnabrücker Geschichtsquellen III. kommen hauptsächlich in Betracht:

Ms. I. 274. im St. A. M. Vgl. hierüber Osnabr. Geschtsqu. I. Anhang, Exkurs II, S. 190 ff., ferner: Chronik des Klosters Herzebrock im Pfarrarchive zu Herzebrock. Stüve sagt Osnabr. Geschtsqu. III, Anm. 6: Ueber die nicht mehr erhaltene Chronik des Klosters Herzebrock s. Sudendorf in den Mitth. des histor. Vereins zu Osnabrück III, (1853) S. 206 fl. — Zuerst benutzt hat die Handschrift: Nordhoff, Liesbörner Chronisten. Westf. Ztschr. XXVI, (1866) wo er sie S. 195 nennt und noch häufig citirt. Dann hat Zurbonsen in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins XIX, (1883), S. 31—44 daraus einen Abschnitt veröffentlicht: Ein Klosterbericht aus der Reformationszeit — Sie ist geschrieben und verfasst von P. Bernhard Brodewisch, der seine letzten Aufzeichnungen wohl im Jahre 1705 gemacht hat. Er spricht p. 211 sqq. von seiner Ankunft in Herzebrock. 1664 war der frühere Beichtvater Conrad nach Iburg zurückberufen; nach interimistischer Thätigkeit des Dominicus Hertinger und Georg Lindemann wurde unser Chronist hingeschickt, zunächst um drei Novizinnen in den Gesang und die Ceremonien einzuführen, dann unter dem Widerspruche der Nonnen als Beichtvater. Er sagt darüber: Hoc affirmare possum, qui nisi valetudinarius fuisssem, indeque grave prioratus onus difficilium non accedissem, amatam cellae meae solitudinem huic conditioni longe praeposuissem. Er ist ein braver Mönch und ein kritischer Chronist. (In wie weit die Chronik, die mit Rosts Annalen gleichzeitig entstand, von diesem benutzt ist, bleibt noch zu untersuchen.) Die Quellen, welche er für seine Darstellung benutzt hat, gibt er vor der Aufstellung des Katalogs der Aebtissinnen an:

1. kleinere zerstreute Aufzeichnungen.

2. »Unus liber latino calamo exaratus est, cuius auctor nomen subicit; eum in eius fine luculentum utilius ordinandae familiae domesticae praescripserit modum, patet, quod omnimodam habuerit monasterii nostri notitiam, et omnino credo, quod confessarius aut certe sacellanus hic fuerit. Dominae abbatissae Elisabeth de Kippinck (!) electionis ao. 1661. die ultimo Januarii factae mentionem ultimam fecit. Hanc laudati domini scriptionem quando in meis hisce collectis cito, Diarium voco.«

3. Eine andere Aufzeichnung nennt er Notata: Vestalis quaedam ipsius auctrix erit et forsan post laudanda scriptrix soror mater Anna Roede. Sie beginnt mit der Gründung der Osnabrücker Kirche und schliesst mit den Nachrichten über die Aebtissin Sophia von Münster. (1462—1500).

4. Bestimmt von dieser Schreiberin verfasst sind die sogenannten Collecta. Sie war 38 Jahre hindurch Schreiberin des Klosters, starb 1578 und erreicht noch die ersten Zeiten der Aebtissin Anna von der Recke, (1565—1601) † 29. Juni 1607. — Von diesen Quellen sind uns Bruchstücke erhalten im Ms. I. 274 im Staatsarchive zu Münster. Und zwar:

Conrad (III. von Diepholz, 1455—1482) sie zur Reformierung des Conventes aufforderte und ihr seine Hilfe dabei anbot,¹⁾ ging sie gerne auf seine Vorschläge ein.²⁾ Zunächst musste in der Verwaltung der Güter Ordnung geschaffen werden, damit die wenigen Nonnen wenigstens angemessen leben könnten. Die weltlichen Procuratoren richteten durch ihre selbstsüchtige Verwaltung das Kloster zu Grunde. Der Conventual des reformierten Kreuzherrenklosters zu Osterberg Johannes von Hamm wurde dazu ausersehen, die vernachlässigte Klosterwirtschaft auf andere Grundlagen zu stellen. Im Jahre 1459³⁾ kam er in Herzebrock an

1. Die collecta der scriptrix Anna Roede, jedoch nur zum Theile; denn die Aufzeichnungen von p. 43—74 reichen nur bis zum Tode der Aebtissin Sophia von Stromberg 1463. Der Chronist p. 110 bemerkt, dass die Schreiberin unter Sophia von Münster († 1500) als Nonne gelebt habe; sie muss darum ein hohes Alter erreicht haben. Jedenfalls ist die Entstehung ihres Berichtes von unserer Zeit nicht zu weit entfernt.

2. Ein Theil des Diariums; er umfasst noch die Thätigkeit der Sophia von Münster bis 1494. Auf fol. 77 steht die Bemerkung: Duo folia chronicae monasterii nostri defuisse quondam meritissimus Hertzbrockensis pater Johannes Geissell notavit et exin exnotavit exdescripta, quae sequuntur. Fol. 79: Haec ut ante memoratus Johannes Geissell descripsit, scripsi. Dann folgt von f. 79—137 von einer zweiten Hand ein Theil des Diariums; die am Rande gemachten Correcturen sind von dritter Hand und zwar von derjenigen unseres Chronisten.

1) Schon der Charakter des Bischofs Conrad sowie seine fernere Klosterreformation bürgt dafür, dass von ihm die erste Anregung zur Reform in Herzebrock ausging. Er konnte sich hierzu nur des Klosters Osterberg (Montis orientis) bedienen; es war von Kreuzherren bewohnt und das einzige regelstrenge reformierte Kloster der Gegend. Ms. I. 274 fol. 119 irrt, wenn es sagt, dass in Osterberg zu seiner Zeit monachi irreformati gewesen seien. Das chronicon cruciferorum (ed. Henricus Russel, Cöln 1635) nennt als Gründungsjahr dieses Klosters 1422 und zählt es mit Recht der Abtheilung der reformierten Klöster zu. Siehe Osnabr. Geschichtsqu. III, ad ann. 1429 Anm. 277; Mittheilungen (1870) IX. 244 280.

2) Die Chronik p. 81 schreibt die Berufung der Mönche aus Osterberg sogar der Initiative der Aebtissin zu: Vero Magnus Deus . . . cogitavit cogitationes pacis; instillavit enim bonae voluntatis Dominae abbatissae nostrae Sophiae de Stromberg consilium bonum et salutare. Egit namque summeque institit per se et fautores suos apud dominum priorem et conventum monasterii in Oesterberch, ordinis fratrum sanctae crucis in comitatu Tecklenburgensi situati, qui et in spiritualibus et temporalibus monasterii sui curam et administrationem in se susceperunt.

3) Chronic. p. 81. Anno MCCCC^oLVIV in Laurentii martyris festivo die advenerunt et in ordinis sui habitu perstiterunt usque ad reformationem istam et assumptam clausuram canonicam. Exin Iburgum concesserunt, ubi per mensem substituerunt. — Ms. I. 274 fol. 119 nennt zuerst unrichtig das Jahr 1454 hierfür; es hat noch zwei andere Versionen; fol. 129 steht richtig 1459. Osnabr. Geschqu. III berichten die Ankunft der beiden Kreuzherren gleichzeitig mit der Reformation zum Jahre 1462. Wenn es heisst (p. 51), sie seien ex florenti tunc monasteriolo Stadtbergensi gekommen, so ist wohl dafür Oistbergensi zu lesen. Uebrigens geht aus der Bemerkung des Maurus, dass Iburg solche Männer damals nicht habe stellen können, wieder hervor, dass die Reform unter dem Abte Requin höchst schwache Anfänge gemacht hatte.

und begann seine schwierige Thätigkeit mit unverdrossenem Muthe. Zugleich mit ihm kam aus demselben Kloster Sander von Buchholz (Sanderus de Buchholt; Zanderus de Buckolia), welcher das Amt eines Beichtvaters übernehmen sollte. Beide Mönche hatten erst die Benedictinerobservanz annehmen und im Kloster Iburg erlernen müssen; sie leisteten auch erst dem Abte von Iburg, dem Herzebrock unterstand, Obediencz.¹⁾ Diese beiden Männer förderten allmählich den Geist der Reform,²⁾ und nach drei Jahren konnte der Bischof eine volle Reformation vornehmen. Sophia von Stromberg, welche auf die ersten Reformationsmassregeln eingegangen war, sollte nun auch noch die Vollendung des Werkes erleben. 1462, 10. Februar, dem Feste der heiligen Scholastica, kamen der Bischof von Osnabrück, der Graf Nicolaus von Tecklenburg und der Prior von Osterberg nach dem Kloster, trafen die Neuordnung und richteten die Clausur ein.³⁾

Während alle übrigen Nonnen die Clausur und Reformation annahmen, konnte sich eine nicht dazu verstehen.⁴⁾

¹⁾ Ms. I. 274 fol. 112; Osn. Geschqu. III. p. 51. Vielleicht hat die Chronik Recht, dass die beiden Mönche erst nach der Einführung der Clausur 1462 zum Benedictinerorden übertraten; wiewohl es zur Förderung der Reform in Herzebrock, welches doch dem Benedictinerorden einverleibt bleiben sollte, dienlicher war, dass diese beiden Reformatoren gleich nach dem Ritus der Benedictiner wirkten.

²⁾ Chronic. p. 82 s.

³⁾ Ms. I. 274 fol. 124; Osn. Geschqu. III, 50 f. Chronic. p. 83. Es ist nicht daran zu zweifeln, dass Sophia von Stromberg die Reformation noch eingeführt hat. Maurus Rost beurtheilt diese Aebtissin ganz unrichtig, wenn er einfach zu ihrer Wahl bemerkt: *infelici successu, quod officiales seculares suis propriis commodis inservientes institueret*. Diese Einrichtung war eine böse Erbschaft. Sophia ist auch bedacht gewesen, eine bessere Verwaltung einzurichten und mit Erfolg. Ihren Tod auf das Jahr 1459 anzusetzen, wie es Maurus p. 50 thut, ist unmöglich, weil sie in der Urkunde noch erscheint, durch welche am Tage der Reformation Graf Nicolaus von Tecklenburg zum Advocaten des Klosters gewählt wird. Niesert, U. B. IV, S. 305. Wenn Maurus eine Aebtissin Gebba (1459—1463) anführt, ist das ein Irrthum. Ms. I. 274 ist zuverlässig in dieser Sache. Das Chron. erwähnt weder in der Darstellung der Ereignisse, noch in dem Kataloge eine Aebtissin dieses Namens. Eine Zusammenstellung der Aebtissinnen auf dem zweiten Vorlegeblatte des Chronic. führt sie allerdings auch irrig unter Nr. 10 an, vielleicht irregeleitet durch Maurus. Vgl. noch Osn. Geschqu. I. 190; III. Anm. 292. Die Ausführungen von Forst und Stüve erscheinen mir als unzutreffend. Der zeitgenössische Ertwin Ertman (Osn. Geschqu. I. 64) schreibt ebenfalls der Sophia von Stromberg die Einführung der Reformation zu. Wenn der Bischof erst mahnend, dann strafend eingreifen musste, um die Reform durchzusetzen (*primo monitis caritativis, deinde censuris ecclesiasticis adhibitis denuo reformavit*) so trifft die Schuld vor allem den Convent. Wenn der alte Convent nicht gesprengt und durch reformierte Nonnen, welche damals aber nicht so leicht herbeizurufen waren, ergänzt werden sollte, ist der langjährige Reformprocess verständlich.

⁴⁾ Chronic. p. 83 s. Es werden genannt die Aebtissin Sophie von Stromberg, die Priorin Grete Warendorffs, Catharina von Senden, Leneken Brenholdes, Santeken Hunefeldes (in der Urkunde vom gleichen Tage.) Vgl. Osn. Geschqu. I, 191 u. Anm. 2. Nach den *collecta* führt das chron. ausserdem noch an: Gertrudis Bunsterps, Godelund van den Dyke und Gisberta Balcke; die letzte, welche die

Um dem Kloster einen starken Schutz zu geben, wählte man den Graf Nicolaus von Tecklenburg zum Advocaten.

Sophia von Stromberg sollte jedoch nicht mehr sehen, wie der Keim eines ausgezeichneten Ordenslebens, den sie im Kloster hatte legen helfen, wuchs und zu herrlicher Blüte sich entfaltete: sie starb bereits im folgenden Jahre 1463.¹⁾

Der Orden der Kreuzherren, welcher bisher lebhaften Antheil an der Reform in Herzebrock genommen hatte, rief nun auch eine neue treffliche Aebtissin herbei. Es war dies die Aebtissin Sophia von Münster. Noch im Todesjahre ihrer Vorgängerin trat sie die Leitung des Klosters an.²⁾ Bestätigt wurde sie vom Bischofe Conrad von Osnabrück schon bald darauf am 1. Juni³⁾ (feria quarta post Pentecosten). In dem niederländischen Kloster Wersell, welches den Kreuzherren unterstand, hatte sie einen glühenden Eifer für die Reformation in sich aufgenommen;⁴⁾

Clausur nicht annahm, ging nach Kappel; Alheidis Follenspets wollte auch erst aus Abneigung gegen das strengere Leben zurücktreten, liess sich aber auf Zureden ihrer Mitschwestern endlich zum Bleiben bestimmen. Um im Gebete besser Kraft schöpfen zu können, erbat sie sich vom Prior von Osterberg ein Bild der mater dolorosa, welches dieser auch dem Convente schenkte.

¹⁾ Chron. p. 86. Laudatissima et aeterna memoria dignissima abbatissa Sophia de Stromberg post transactam cum paupere Christo pauperem et aerumnosam vitam, elaboratam feliciter religiosam disciplinam et reductam strictissimam clausuram anno salutis 1463 debitum omnis carnis solvit, et quod minime dubitandum, a coelesti sponso Christo Jesu fructum sancti laboris suscepit in coelis. — Nach den Auszügen aus einem Herzebrocker Necrologe bei Gelen. Farrag. XIV, p. 181 sq. würde ihr Tod auf den 28. April fallen. Es heisst dort: IV. Kal. Maii domina Sophia de Stromberghe abbatissa, quae zelo disciplinae et regularis observantiae accensa sorores huius monasterii, quae longo tempore minus regulariter vixerant, cum gravi labore ad regularem observantiam atque perfectam clausuram deo-annuente perduxit ao. 1462.

²⁾ Chron. p. 90.

³⁾ Das Chron. hat von demselben Verfasser einen Anhang: Confirmatio electarum abbatissarum; es werden die Confirmationsgelder angegeben. Die erste Aebtissin, von welcher sich überhaupt eine Bestätigung durch den Bischof nachweisen lasse, sei Sophia von Münster. Die Angabe, dass eine Abgabe an den Bischof entrichtet sei, finde sich nicht. (Darum habe eine ältere Notiz vermuthet, der Vater der Aebtissin, Matthaeus von Münster, habe das Geld gezahlt!) Das Kloster, welches volle freie Aebtissinnenwahl hatte, scheint sich seit der Reformation dieses Rechtes begeben zu haben! Sophia Goses zahlt 1500 dem Bischof 20 Gulden, dem Kanzlisten zwei Gulden; Elisabeth von Asseburg (Osnabr. Geschtsqu. III p. 65 und 69, nennen die Aebtissin Ascheberg; das Chronic. hat Asseburg (Asseborch); nach gütiger Mittheilung des Herrn Pfarrer Mense in Herzebrock wird die Aebtissin auf dem in Form eines Stammbaumes gemalten Kataloge im Pfarrhause Elisabeth ab Asseborgh genannt.) gibt 1516 an Erich von Grubenhagen 20, dem Schreiber zwei, dem bischöflichen Kaplan einen Gulden. Anna von Ascheberg zahlt 1533 an Franz von Waldeck 30, dem Küchenmeister zwei, dem Kaplan einen Gulden u. s. w.

⁴⁾ Osn. Geschqu. III. ad ann. 1463: lectissima virgo Sophia von Münster ob egregias virtutes perennem laudem meretur. Quae in monasterio Wersell ordinis sancti crucis primum professa de licentia superiorum monasterium Hertzebroick ingressa, morum integritate et iudicii prudentia eligi meruit.

ihre Sittenreinheit und die Klugheit ihres Urtheils empfahlen sie dem Bischof nicht allein für dieses verantwortungsvolle Amt, sondern befähigten sie zu einer vorzüglichen Verwaltung des Klosters,¹⁾ welches sie bald nach dem Antritte ihres Amtes mit der Bursfelder Congregation vereinigte.²⁾

Selbst von tiefster Frömmigkeit durchdrungen, ein Muster aller Tugend, zog sie auch ihren Convent mit sich,³⁾ so dass das Kloster Herzebrock als eine Stätte der Heiligkeit galt, wo wahrer opferwilliger Klostergeist herrsche.⁴⁾ Von allen Seiten strömten ausgezeichnete Jungfrauen herzu, welche durch das Opferleben nach den strengen Vorschriften der Bursfelder Congregation sich zu heiligen begehrten.⁵⁾ Von allen Seiten aber auch wurde die Klugheit und Erfahrung der Aebtissin in Anspruch genommen bei der Reformierung anderer Frauenklöster. Ihre Töchter gingen,

1) itaque laudabiliter praefuit, ut non tam rexisse, quam fundasse aut fundationem renovasse visa fuerit.

2) Die Obedienzurkunde ist ausgestellt am 1. Mai 1465 (in festo apostolorum Philippi et Jacobi); sie hat einen mit den entsprechenden Urkunden der Männerklöster fast übereinstimmenden Wortlaut. (Abschrift Chron. p. 91 s. Vgl. Ms. I. 274 fol. 130 s.) Sophia übersandte dieselbe an den Abt Johannes von Bursfeld, mit der Bitte, die Aufnahme auf dem nächstfolgenden Capitel zu bewirken. Sie scheint auf dem Capitel zu Erfurt 1466 erfolgt zu sein. Der Wortlaut der vom Präsidenten der Congregation 1467 feria quinta post dominicam septuagesimae (25. Januar) ausgestellten Urkunde über die Vereinigung nennt das Jahr nicht, sondern sagt nur, dass diese Aufnahme auf dem Capitel zu Erfurt, wo es aber drei Jahre hintereinander gehalten wurde, geschehen sei. Mit Rücksicht hierauf hat Stüve, I, 415, Recht, wenn er sagt, dass Herzebrock 1465 die Reform angenommen habe.

3) Ms. I. 274 fol. 12: Haec abbatissa religione ac multiplici virtute insignis et omnium saeculorum sanetis ac prudentibus virginibus, si non anteferenda, tamen omnino comparanda est. Timori domini animo synccero ac pio prorsus dedita fuit; l. c. fol. 127; 128. Chron. p. 90; 115. Osn. Geschqu. III. ad ann. 1474 p. 54.

4) Ertwin Ertmann, Osn. Geschqu. I, 64 sagt: observancia regularis vite ibidem rigide observatur ad laudem Dei omnipotentis, beatissime Virginis Marie et beati patris Benedicti tociusque curie triumphantis.

5) Unter anderen zog sie ihre drei leiblichen Schwestern in das Kloster: die ältere, Jutildis, vordem Canonesse in Freckenborst, (Ms. I. 274. fol. 128 nennt sie Judith, quae fuit canonissa in Metelen; haec nobis dedit 120 aureos) und die jüngere Maria (a qua quinquaginta aureos accepimus) wurden Choringfrauen; die dritte Elisabeth (brevi in matrimonium locanda) konnte nur Laienschwester werden; sie schenkte ihr ganzes Vermögen dem Kloster. Chron. p. 94. Antiqua tabula in choro virginum abbatissam Sophiam et nominatas tres sorores ad crucifixi imaginem genuflexas et orantes exhibet. Vgl. Osn. Geschqu. III, p. 54: Die Nachrichten seien in den Oeseder Urkunden enthalten. Aus dem Kloster Solverde, in der Diöcese Utrecht, rief sie durch Vermittlung ihrer Freunde zwei Schwestern herbei, welche ihren Convent noch genauer in der Lebensweise der Bursfelder unterrichten sollten. Zu gleichem Zwecke berief sie auch zwei Benedictiner-Patres aus der gleichen Diöcese. Chron. p. 94. Leider fehlt hier ein Blatt (p. 95 u. 96) in der Chronik, welches gewiss die näheren Angaben über die Thätigkeit dieser Lehrmeister enthalten hat.

wohlvorbereitet durch die Tugendschule in Herzöbrock, hinaus, um anderwärts Lehrerinnen eines musterhaften klösterlichen Lebens zu werden.¹⁾ Wenn unter der Leitung einer solchen Aebtissin Wohlstand wiederkehrte, so ist dieses nicht zu verwundern.²⁾ Zudem fand sie treffliche Männer, welche hervorragten an Tugend, Erfahrung, praktischem Blicke und muthiger Ausdauer, und sie in der Verwaltung und in der Pflege des Tugendlebens unterstützten. Johann von Hamm war mit seltenem Geschick als Procurator und Verwalter der Güter des Klosters thätig, während Sander von Buchholz ein guter Seelenführer war.

Johannes hatte keine leichte Arbeit, die Rechte des Klosters, welche in früheren Jahren wenig geltend gemacht waren, durchzusetzen. Die Pächter hatten gehofft, die Klostergüter mit der Zeit als ihr Eigenthum betrachten zu dürfen; Johannes zerstörte diese Hoffnung; auch die verpfändeten Güter löste er wieder ein. Dadurch zog er sich einen solchen Hass der von seinen Massregeln Betroffenen zu, dass er eine Zeit lang gar nicht im Kloster zu übernachten wagte.³⁾ Die Aecker, welche er selbst in Bewirtschaftung nahm, bebauete er mit Sachkenntnis, legte selbst Hand mit ans Werk, arbeitete grabend und giessend wie ein Gärtnergehilfe. Im Kloster selbst nähte er aus dem Tuche, welches die Laienschwestern webten, Habite.⁴⁾ In die Verwaltungsbücher brachte er Ordnung,⁵⁾ und zeigte persönlich durch eine sparsame

¹⁾ Das Nähere bei der Reform der Klöster Malgarten, Gehrden, Gertrudenberg, Schaken.

²⁾ Osn. Geschqu. III. p. 50: bona ob aerata redemit, lapsa restauravit alienata recuperavit, nova coemit. Sie konnte zunächst auch das Vermögen der eigenen Familie in Anspruch nehmen. Gleich zu Anfang der Regierung liess sie von ihrem Vater Matthaeus 1000 flor. gegen Zahlung einer jährlichen Rente. Nach dem Tode des Vaters kamen die Söhne Ludwig und Johannes nach Herzöbrock, um diese seit zwei Jahren fällige Rente zu erheben. Sophia erklärte den Brüdern, sie sei nicht willens, diese zu bezahlen. Ihre Schwester Jutte hätte allein etwas aus dem väterlichen Vermögen, und zwar nur 50 florin erhalten, Elisabeth, Maria und sie selbst noch nichts (siehe indessen ob. S. 558 Anm. 5). Die Brüder konnten nichts ausrichten. Jedoch wurde dafür ins Memorienbuch geschrieben: Matthaeus de Münster et Jutteldis uxor eius contulerunt monasterio nostro mille florenos Rhenenses, pro quibus servabitur officium in choro quater in anno. Ms. I. 274 fol. 119. Chron. p. 97.

³⁾ Ob monasterii repetita et vindicata bona obliquis illum oculis contueri et insectari non destiterunt in tantum, quod sibi non fideret per noctem hic in coenobio et aedibus suis morari; unde sub vesperum clam ad campum nostrum Bohnlandt concessit, et noctes in aliqua quercu transegit; non tamen hic terror eum a ceopto opere abstrahere potuit.

⁴⁾ l. c. p. 97.

⁵⁾ Ms. I. 274 fol. 129 ab anno 1459 usque ad annum 1485 summa providentia et parsimonia optimum patrem familias agens praefuit, quod tam libris decimarum a se scriptis, quam omnibus aliis scriptis ac catalogis suis, qui integri adhuc et illaesi, laicorum vero et oeconomicorum praedecessorum ac successorum suorum prorsus nulla apud nos sunt, clarissimum est. Das chron.

Lebensweise, wie der Armut im Kloster zu steuern war.¹⁾ Daneben entfaltete er eine reiche Bauthätigkeit²⁾ und erwarb sich vor allem dauerndes Verdienst um die Ordnung der Rechte und Pflichten des Klosters und der Parochianen von Herzebroek an der Pfarrkirche.³⁾

So verwaltete er sein Amt in angestrenzter Thätigkeit und treuer Pflichterfüllung bis zum Jahre 1484. Die Feindseligkeiten, denen er in der Verfolgung der Rechte des Klosters draussen begegnet war, scheinen hämischen Nörgeleien im Kloster selbst Platz gemacht zu haben.⁴⁾ Durch diese liess er sich bestimmen,

p. 87 knüpft hieran die Bemerkung, jene Verwalter hätten Bücher entweder gar nicht geführt, oder die Aufzeichnungen vernichtet, um dadurch einer Entdeckung ihrer Betrügereien vorzubeugen. Vor dieser Zeit sei auch keine chronikalische Aufzeichnung über das Kloster und die Aebtissinnen gemacht worden.

1) Chron. p. 97.

2) Chron. p. 97; 108. Ms. I. 274 fol. 121. Eine in der Fehde der Lipper und des Tecklenburgers niedergebrannte Mühle zu Broke baute er wieder auf; ebenso den Schafstall, welchen Lubbert Wendt eingäichert hatte; er erbaute den Chor für die Schwestern, den Capitelsaal, Schlafsaal, die Küche, die Wohnung für die Aebtissin, einen Kornspeicher und eine Mauer, welche das Kloster rings umschloss. *Alam ambitus, quae ecclesiae muro innexa est, struxit, in cuius fornice eius abbatissae insignia gentilia lapidi insculpta visuntur.*

3) Die Kirche war seit dem letzten Brande (im Anfange des 14. Jahrhunderts unter der Aebtissin Odoradis) nicht ganz ausgebaut worden. Die Aebtissin Sophie strebte nun die Erweiterung der Kirche an. Die Parochianen widersetzten sich zunächst, anerkannten jedoch zuletzt das Recht des Klosters auf die Pfarrkirche. Johann von Hamm führte die Verhandlungen. 1474, 25. Juli (in die sancti Jacobi apostoli) schloss er mit den Pfarreingesessenen einen Vertrag ab, wodurch sich diese auch zur Beihilfe an dem Baue verpflichteten. Die Urkunde Chron. p. 99 s. Er bewog auch den derzeitigen Pfarrer Everhardus Mugge, dass er zu Gunsten des Klosters auf seine Rechte resignierte in die Hände des Bischofs Conrad. Dieser incorporierte nun die Kirche, um allen ferneren Streitigkeiten die Spitze abzubrechen, dem Kloster ausdrücklich. Die Urkunde (Chron. p. 102 s.) ist ausgestellt 1475, (feria quinta post dominicam oculi mei) 2. März Als Zeugen werden genannt Adolphus de Homell, alias curiae officialis und Ertwinus Erttmann, consul civitatis Osnabrugensis. Der Eingang ist hier wichtig wegen der Erwähnung der Reformation. Conradus etc. . . . Quia licet dudum per diversa temporum spacia guerris patriae et aliis forsan impedimentis ex tunc subsistentibus praedecessores vestrae, dominae abbatissae, moniales et conventus vestri monasterii absque clausura ac ordinis et regularis vitae observantia vixerunt. Et cum post multos per nos desuper habitos labores Domino omnipotenti inspirante et coadiuvante, vobis etiam benevole acceptantibus, vos ad totalem regularem observantiam dicti ordinis sub strictissima clausura (Chron. structura!) estis reductae, etiam adeo in eadem observantiae stabilitate die noctuque omnipotenti Deo iugiter servire velitis, speramus Johannes Darvelt, dessen Schwester im Kloster Nonne war, reiste nach Rom und erlangte von Papst Sixtus die Bestätigung der Incorporierung durch eine Bulle 1476, 20. Dec. (tertio decimo Kal. Jan.) cf. Osn. Geschqu. III. p. 54 (ad 1474).

4) Ms. I. 274 fol. 133. (diarium) Chron. 113. Von wem die Machinationen ausgingen, ist nicht klar ersichtlich; vielleicht strebte das Kloster Liesborn danach, durch Verdrängung Johanns allmählich in Herzebroek Einfluss zu gewinnen. »Aemulo suo cessit, malens alicubi in pace et quiete quam hic zollis suis invisum vivere!«

am 28. August sein Amt niederzulegen.¹⁾ Jedoch blieb er auf eifriges Zureden der Aebtissin und des Conventes hin noch ein Jahr im Kloster, um die Aebtissin mit seiner Verwaltungsweise bekannt zu machen.²⁾ Nach Allerheiligen 1485 verliess er Herzebrock. Die Aebtissin von Malgarten kannte seine bewährte Kraft und liess mit Bitten nicht nach, bis er das Amt eines Beichtvaters in diesem Kloster übernahm. Mit gleicher Treue und Umsicht war er hier noch thätig bis zum Jahre 1494, wo er ebenso reich an Verdiensten wie Jahren starb.³⁾ An seine Stelle trat 1487 der Liesborner Mönch Hermann Bercha.⁴⁾ Neben ihm war Sander als Beichtvater noch thätig bis zum Jahre 1497;⁵⁾ da wurde Hermann Beichtvater, während die Stelle eines Procurators Johannes von Wardesloh, ebenfalls aus Liesborn, erhielt.⁶⁾ Den Tod ihrer treuen Gehilfen in dem Reformationswerke überlebte die Aebtissin Sophia von Münster nicht mehr lange. Sie starb 1500, März 24.⁷⁾

Ihre lange und ausgezeichnete Regierung hatte das Reform-

1) In Gegenwart des Abtes von Iburg, Ertwin von Dumstorp, des Confessars auf dem Gertrudenberge, Rembert von Geistern, welche als Visitatoren fungierten, des Confessars Sander von Buchholz, sowie des ganzen Conventes von Herzebrock legte er seine übersichtliche Rechnung vor; zugleich bat er jeden, der irgendwelche Aussetzungen an seiner Amtsführung zu machen habe oder zu machen gedenke, es doch jetzt zu thun. — Die Visitatoren ertheilten ihm unter den anerkennendsten Worten für seine Treue und seinen Fleiss volle Entlastung. Dauernd in Herzebrock zu bleiben, konnte er sich nicht entschliessen.

2) Chron. p. 114 s. (Nach den collecta.) Mit dieser Darstellung stimmt die Angabe Ms. I. 274 fol. 129, wo die Thätigkeit Johanns in Herzebrock bis 1485 angegeben ist. Vgl. Osn. Gesch. III. p. 51.

3) Ms. I. 274 fol. 133 s.; Chron. 115. Osn. Gesch. III. p. 51.

4) Ms. I. 274 fol. 133. Dominus Hermannus Bercha professor in Leisborn ecclesiastes noster fuit, postea factus est noster confessarius. Chron. p. 120 (nach den collecta) laudatur quod populum magnopere rudem diligentissime instruxerit. Er beschaffte ausser anderen Gemälden eine Darstellung des Gekreuzigten, welche auf dem Chore der Chorjungfrauen aufgehangen wurde; ebenso ein anderes nicht näher bezeichnetes Gemälde an der linken Seite des Chores; die oben erwähnte Darstellung der Aebtissin Sophia von Münster mit ihren Schwestern und eine Darstellung der Aebtissin Sophia Goses.

5) Chron. p. 115. Er starb am 23. (24.) August. Clarissimus noster in Christo confessor, vir optimus, amator pacis in pace requievit et requiem aeternam cum servo bono et fidei accept.

6) Chron. p. 115. Johannes de Wardeslo professor, qui exin est constitutus procurator, tam in spiritualibus, quam temporalibus laudabiliter praefuit; mortuus est anno 1528.

7) Die Chron. p. 115 widmet ihr die Worte: Anno M^oD^o. pridie Annuntiationis beatissimae et gloriosissimae Virginis Mariae, magnae monasterii nostrae patronae, aeterna memoria abbatissa Sophia de Münster, bonarum rectorum speculum, religiosae vitae norma, virtutum singulare exemplar, quae in annum trigesimum octavum huius monasterio tam pie, quam prudenter praefuit; Deum corde perfecto quaesivit et amavit; trium monasteriorum reformatrix a sponso Jesu Christo cum prudentibus virginibus ex mortalis vitae huius laboribus vocata intravit cum eo ad nuptias.

werk in Herzebrock fest gegründet. Ihre Nachfolgerin trat in ihre Fussstapfen; es war Sophia Goses; sie hatte Profess abgelegt im Kloster Berlage und war Priorin gewesen. Ihre Bestätigung erhielt sie vom Bischof Conrad von Osnabrück noch in demselben Jahre.¹⁾ Von ihr ging aus eine völlige Reformation des Klosters Schaken, welches der Aufsicht Herzebrocks unterstellt wurde.²⁾

Neben der Pflege des religiösen Lebens³⁾ versäumte sie auch nicht, für gute Erhaltung der Klostergebäude zu sorgen.⁴⁾ Sie starb 1515, (triduo ante Urbani) 23. Mai.⁵⁾

Nicht ganz so günstig war dem Kloster die Regierungszeit der Elisabeth von Asseburg (1516—1539). Sie hielt sich nicht an die Vorschriften der Clausur, besuchte ihre Verwandten und that sich gerne auf ihre Würde als Aebtissin etwas zu Gute.⁶⁾ Sie starb anfangs 1533. Bei ihrem Tode fanden sich einige Hundert Thaler Schulden. Es brachen für das Kloster schwere Zeiten heran, welche die strengsten Anforderungen an die Aebtissin wie an die Verwalter der Klostergüter stellten. Sowohl die Aebtissin Anna von Ascheberg,⁷⁾ wie auch der Procurator waren ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen.⁸⁾ Letzterer war Martin

1) Chron. p. 116 (nach den collecta); ihre Bestätigung (s. o. S. 261 Anm. 2.) erfolgte 1500 (feria secunda post palmarum) 13. April.

2) Das Nähere siehe bei dem Berichte über Schaken.

3) Chron. p. 116; Haec devota virgo fuit, timens Deum, divini officii, cui diu et nocte non praepedita infirmitate corporis prima et ultima semper interfuit, amantissima, silentii regularis et clausurae observantissima, singulari amore et favore prosecuta est suas virginis ad chori debitum ferventes. . . .

4) Sie errichtete ein Haus für die ankommenden Gäste; die Umfassungsmauer stiess an dieses Gebäude, an der Wölbung des Thores in dieser Mauer wurde ihr Wappen eingehauen; sie beschaffte eine neue Orgel; auch liess sie einen Altarschrein für das Haupt der hl. Christina anfertigen. Die Fischereirechte in der Ems und die Jagdgerechsamkeit vertrat sie gegen den Amtmann von Rheda. Chron. p. 118. Es begannen schon die Verwicklungen mit dem Grafen von Tecklenburg Otto (1493—1534) chron. p. 118. s. Osn. Geschqu. III. p. 65. Anm. 362. Niesert, Urk. Buch IV. S. 315 ff. (Urk. v. 1498.)

5) Das Necrologium hat (Gelen. Farr. XIV, p. 181): X. Kal. Junii domina Sophia Goses, abbatissa huius monasterii, tertia in reformatione; oretur pro ea.

6) Chron. p. 120. (nach den Aufzeichnungen der Anna Roede). Diese Nonne war auch bei dem Tode der Aebtissin (feria sexta ante trium Regum) 3. Januar gegenwärtig. Im Kloster war Ende 1532 eine Seuche ausgebrochen, welcher rasch acht Schwestern zum Opfer fielen. Die Aebtissin hatte sich nach Wiedenbrück in das dortige Kloster geflüchtet, starb daselbst aber bald. Ihre Leiche wurde ins Kloster zurückgebracht.

7) Anna wurde gewählt am 29. Januar 1533 und starb 1565 am 27. Dec. Osn. Geschqu. p. 69 u. 81. Chron. p. 124—168.

8) Nach Joh. Wardesloh war Rotger Gulecke aus Iburg eine Zeit lang Procurator gewesen; er machte sich missliebig und legte das Amt nieder. Die Aebtissin gewann hierfür den Martin Woesthoff; er hatte in Iburg Profess abgelegt, war dann Propst auf dem Petersberge bei Corvey; 1533 legte er die Propstei endgiltig nieder und zog nach Herzebrock. Chron. p. 122. s.

Woesthoff. Wenn auch namentlich der lange Kampf mit dem Grafen von Tecklenburg um Besitz und Glauben den Wohlstand sehr erschütterte, so war der endliche Sieg doch auf Seiten des Klosters.¹⁾ Ohne die Neubelebung, welche das Kloster in der Reformation des 15. Jahrhunderts erhalten hatte, wäre es unter diesen Stürmen zusammengebrochen.

b) Die Reformation in Malgarten.²⁾

Bischof Conrad erbat sich 1472 aus dem Kloster Herzebrock eine tüchtige Priorin für das Kloster Malgarten, das er nunmehr zu reformieren fest entschlossen war. Sophia von Münster wählte zu diesem Amte die thatkräftige Mechtildis Budde aus, eine Klosterfrau, welche durch Energie und Sittenstrenge sich gleichzeitig empfahl.³⁾ Während die neue Priorin die Ordnung im Innern durchzuführen suchte, war die Güterverwaltung noch in den Händen eines Propstes, der die Stelle inne hatte, eher um selbst versorgt zu sein, als für das Kloster zu sorgen.⁴⁾ Matthias

¹⁾ Chron. p. 124 sqq. Osn. Gesch. III, 69 sqq. Ebenda Anm. 382 ist eine kurze Zusammenstellung der Streitigkeiten mit Angabe der weiteren Literatur. Siehe insbesondere auch: Fr. Zurbonsen, Ein Klosterbericht aus der Reformationszeit (Widerstand Herzebrocks und die Thätigkeit des Confessars Woesthoff). Zeitschr. des bergischen Geschichtsvereins. Bd. 19.

²⁾ Ausser den Osn. Geschqu. III, kommt hauptsächlich der Aufsatz in Betracht von Forst, Das Kloster Malgarten vom 15. Jahrhundert bis zu seiner Aufhebung. Osn. Mittheilungen Bd. 15 (1890) Ueber das Chronicon Malgardense des Johannes Veltmann vgl. Osn. Geschqu. III, Anm. 8 und den Nachtrag S. 259. Im Wesentlichen enthält sie die Darstellung der Reformation des Klosters, die am Pfingstfeste 1472 begonnen und 30. Juli beendet sei, so wie einen Bericht über die Aebtissinnen seit dieser Zeit bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts. »Alles Wesentliche hat Maurus in seinen Annalen verwertet.« Die Farragines Gelenii Bd. XIV. p. 198 im Stadtarchiv zu Köln haben einige extractus ex libello. F. Joannis Veltmann Hertzebroeckensis et alumni coenobii Iburgensis und bemerken über die Entstehung und richtig über den Wert der Aufzeichnungen: Adelheidis Langen domina in Malgarden circa annum 1607 de consilio D. Joannis Strubbe abbatis Iburgensis, per fratrem Joannem Veldmannum curavit confarcinatam quamdam historiam seu potius paraphrasim supradictorum carminum (s. u.) de monasterio de Malgarden. — Stüve, Hochstift I. S. 945.

³⁾ Ms. I. 274 fol. 131: A^o. 1472 haec abbatissa de Monster reformavit monasterium Malgarden praeficiens virginibus istius loci incomparabilis prudentiae, religionis et pudicitiae virginem Mechtildem Budden ex suis filiabus in Herzebroick professam, quae illis laudabiliter annis quattuordecim praefuit. Osn. Geschqu. III, 53; (Chron. p. 109.) *ibid.* p. 59 s. finden sich einige gekünstelte Verse über die Reform des Klosters. Nach einem Lobspruche auf Bischof Conrad heisst es:

Ille clausit fores — tuas instituitque mores
Viveres ut digne — charitate benigne
Ex communi mensa — absit et omnis offensa.
Religiosa loca — Deo sanctisque dicata
Hac nostra in terra — et omnis illa caterva
Hunc superintendentem — habuere non indiligentem
Experti patrem — non minus atque fratrem etc.

⁴⁾ Vgl. über die Versorgung des Propstes und der Kapläne im Kloster die von Forst, a. a. O. S. 208 ff. abgedruckte Urkunde, wo Heinrich Buck

Weberch, so hiess er, trat der Reform nicht gerade feindlich entgegen; persönlich mit innerem Widerstreben sich der Neuordnung fügend, that er aber auch nichts, um ihren guten Fortgang zu beschleunigen. Der Bischof wollte jedoch nichts unterlassen, um das angefangene Werk zum guten Ende zu führen, und so entsetzte er den Propst seines Amtes. Dieser behielt eine lebenslängliche Rente aus den Klostergütern; bei seinem Tode musste er dafür die Hälfte seines Vermögens dem Kloster zuwenden, während er über die andere Hälfte frei verfügen konnte.¹⁾

Seit der Absetzung des Propstes trat Malgarten wohl in nähere Verbindung mit Iburg, welches fortan Beichtväter stellte, welche sich auch um die Verwaltung kümmerten.²⁾

Die neue Oberin war hart und streng gegen sich selbst; sie erinnerte sich auch des vollkommenen Lebens in Herzebrock und verlangte nun ein Gleiches von den eben erst der Clausur unterworfenen Schwestern ihres Klosters. Diese waren jedoch erst allmählich zu gewöhnen, durch ausdauernde Geduld und Milde hätte die Priorin vielleicht mehr erreicht, als durch ihre Entschiedenheit. So wurde denn der Widerstand gegen sie dauernd. Ungefähr vierzehn Jahre kämpfte sie gegen die Schwierigkeiten, legte dann aber 1485, der Anstrengungen müde, ihr Amt nieder.³⁾ Sie lebte im Kloster noch bis zum Jahre 1504.⁴⁾

Der Convent wählte nun die Catharina von Roden, welche

(1466, November 8.) eine Pfründe kauft für seinen Sohn Ameling: eyne prester provēde to siner rechten liffacht, so lange alse levet in den vorg. closter unt convente darsulves by den proveste unt sinen kapellanen to der taffelen to sittene, to etene und to drinke gelick unt so gud alse ze dat hebn. . .

¹⁾ Forst, a. a. O. S. 168. Die Urkunde (d. d. 1475, Februar 22.) S. 210. Der Bischof selbst bringt die Absetzung des Propstes in Zusammenhang mit der Reformation: Went . . . wy Conrad van Dephölte bischop to Osenbrugge sorchveldichliken mit vlite hebn helpen de erbern juncfern des closters to Malgerden sunte Benedicti ordinis unses gestichtes Osenbr. in reformacion unt holdinge erer lofften unt regulen des hilligen vaders sunte Benedicti hebn gegeben, dar umme wy en billiken gunstich unt vorderlich willen syn. Vergl. Bd. 16. S. 154. — Naiv ist in der Chronik Veltmanns bemerkt über die schädigende Thätigkeit der Pröpste (Ausz. bei Gelen. Farr. l. c. p. 119): Sunt qui assertant Malgarden sic appellari, quod praedones ibidem habitaverint, vel quod pestis secundum Hasam vecta multa mala intulerint, quae omnia incerta sunt; habuit alias sat mali a praepositis, qui ante reformationem praefuerunt.

²⁾ Forst, a. a. O. S. 168.

³⁾ Osn. Geschqu. III. p. 59.

⁴⁾ Veltmann gibt (l. c.) folgende Darstellung: Conradus comes de Diepholt, episcopus Osnaburgensis monasteria sibi subiecta reformans etiam in Malgarden reformavit et obiit ipse Conradus 1482 12 Kal. Junii, ao. episcopatus sui 28. Reformacio in Malgarden facta est 1472 circa Pentecosten et completa ss. Abdon et Sennen, eo enim tempore ex monasterio Herzebrock postulata est nobilis Mechtildis Budde; quae senio et infirmitatibus confecta, cum severior haberetur suis exosa ultro curam deposuit ao. 1486 et octodecim annis superveniens obiit ao. 1504.

in Gertrudenberg Aebtissin gewesen war, resigniert hatte und seitdem als Kellermeisterin dort lebte, zur neuen Priorin. Weil Catharina in ihrer Stellung als Aebtissin nicht verblieben war, konnten die Nonnen in Malgarten sie für einen schwächlichen Charakter halten und erwarten, dass sie bei einigem Widerstande von grosser Strenge ablassen werde. Man sah sich aber getäuscht; Catharina gab ihren anfänglichen Widerstand gegen die Wahl auf Bitten des Abtes von Iburg auf und trat 1486 ihr Amt an; sie war zwar mild und gütig wie eine Mutter, aber auch klug und ausdauernd, selbst streng, wenn es nothwendig war. So wusste sie die ganze Strenge der Observanz einzuführen.¹⁾

Kurz vor ihrem Amtsantritte war auch der umsichtige Verwalter Johannes von Hamm von Herzebrock nach Malgarten gekommen.²⁾ An ihm fand sie eine gute Stütze in der Verwaltung, welche in geregelte Bahnen geleitet wurde.³⁾ Schon aus der Herstellung grösserer Mengen von Wolltuch erwachsen dem Kloster Einnahmen.⁴⁾ Da konnte man auch leichter den Schlag überwinden, der das Kloster 1490 traf, wo es durch einen Brand eingäschert wurde. Die eigene Kraft des Conventes, wie auswärtige Hilfeleistung liess die Gebäude bald wieder erstehen. Die Kirche wurde herrlich ausgeschmückt.⁵⁾ Catharina von Roden leitete den Convent in ruhiger Entwicklung bis zum Jahre 1520. Ihr folgte als Priorin ihre Schwester Alheidis; sie resignierte wegen ihrer häufigen Krankheit 1537.⁶⁾

Die Reformation hatte auch hier das geistige Leben, wie den materiellen Wohlstand gehoben.

c) Die Reformation in Gertrudenberg.⁷⁾

Nach dem Tode der Aebtissin Gebba konnte die kleine Klosterfamilie in Gertrudenberg lange über die Neuwahl nicht

¹⁾ Osn. Geschqu. III. p. 59; Forst a. a. O. S. 169.

²⁾ Osn. Geschqu. III. p. 51; Vgl. ob.

³⁾ Forst, a. a. O. 169 f. Hier sind einige Nachrichten mitgetheilt aus dem Ms. 219 des Staatsarchivs zu Osnabrück, welches wahrscheinlich von Catharina von Roden 1487 angelegt wurde. Vergl. Mittheil. I. S. 27. Es enthält auch cultur-historisch interessante Notizen. Die ins Kloster neu eintretenden Schwestern brachten nicht selten eine gute Aussteuer mit. Siehe auch Stüve I. 440 f.

⁴⁾ Forst, a. a. O. S. 172 f. 1525 wurden gegen 480 Ellen gefertigt; verkauft wurden 317 Ellen; 187 Ellen im Kloster verwandt. Das Material lieferten die Schafherden des Klosters.

⁵⁾ Forst, a. a. O. 171.

⁶⁾ ebenda. Osn. Geschqu. III. p. 68. — Eine lückenhafte Zusammenstellung der Aebtissinnen bei Gelen. Farr. XIV, p. 209 sagt über die beiden Genannten: Anno 1520 obiit Catharina von Raden domina; praefuit monasterio laudabiliter 33 annis: Annus non constat. Alheit von Raden domina 16 annis laudabiliter rexit.

⁷⁾ Osn. Geschqu. I. p. 57; III, p. 54 sqq. Mittheil. III. S. 15—36. (Vgl. Geschqu. III. Ann. 7.) Stüve I. 415 f. M. I. 274 p. 132. Chron. Herzbr. p. 110.

einig werden. Die Wahl fiel endlich auf die zweiundzwanzigjährige Catharina von Roden, jene Jungfrau, welche mit Ernst der Aebtissin Gebba vor ihrem Tode zugeredet und eine Sinnesänderung bei ihr bewirkt hatte. Wenn sie dadurch einen guten Geist verrathen hatte, so liess der Convent sich doch bei ihrer Wahl nur von dem Gedanken leiten, die junge Aebtissin werde ein strenges Regiment zu führen nicht imstande sein. Der Bischof liess auch Gertrudenberg nicht aus den Augen. Die Mönche des nahen Iburg, welches die Segnungen der Reform allmählich zu kosten begann, suchten die irrenden Schwestern zurecht zu weisen. Die Aebtissin wurde dadurch der Reform zugänglich gemacht;¹⁾ in diesen Gedanken bestärkte sie die gleichgesinnte Hildegunde Dumstorp.²⁾ Der Tag der eigentlichen Reformation war der 29. August 1475. Der Bischof Conrad, der Abt Ertwin von Iburg, und die oft genannte Aebtissin von Herzebrock, Sophia von Münster, begaben sich nach dem Kloster, um die Neuordnung vorzunehmen. Wie gewöhnlich, so wurde auch hier den Klosterinsassen die Wahl gestellt, aus dem Kloster auszutreten, oder sich der Clausur und den übrigen Reformbestimmungen zu unterwerfen. Alle, mit Ausnahme der beiden Genannten, verweigerten die Annahme der Reform. Ob ihnen nun eine Rente angewiesen wurde, ist nicht aus den vorliegenden Nachrichten ersichtlich, wie überhaupt bei den Klosterreformen des Bischofs Conrad von Osnabrück dieser sonst gebräuchlichen Massregel keine Erwähnung geschieht. In das fast gänzlich verlassene Kloster trat nun eine Colonie reformirter Nonnen aus Herzebrock.³⁾ Es war natürlich, dass Catharina von Roden ihr Amt als Aebtissin niederlegte; stammte sie doch noch aus der alten Schule; sie konnte aber

¹⁾ Osn. Geschqu. III. 54. Summaria annal. I. e. p. 21. Nihil ei (Cath.) deliberantium quam monasterium ad severiorem disciplinam revocare.

²⁾ Möller, Weihbischöfe von Osnabrück, bemerkt zu Gertrudenberg (S. 65 Anm.): »Um 1450 standen daselbst die Sachen so schlecht nicht; denn damals (gescreven nit yaere onses leven heren dusent verhundert unde vifftig) schrieb eine dortige Nonne aus der Familie Dumstorf ein Werk, Sammlung ascetischer Tractate in plattdeutscher Sprache und fügt diesen ein Gedicht bei, welches anfängt: »Haef up dyn cruce myn leveste bruet . . .« und ein Zwiegespräch zwischen Jesus und der Seele enthält. Vielleicht stammt das Buch von dieser Nonne Hildegunde.

³⁾ Ganz klar ist die Darstellung Osn. Geschqu. III, p. 55 nicht. Man sollte annehmen, dass an dem Tage, wo die Reform vorgenommen wurde, auch die neuen Schwestern aus Herzebrock eingetreten seien. Durch die Abwesenheit des Bischofs und seiner Gefolgschaft wäre dann auch den Remonstranten der Ausscheidenden am besten vorgebeugt. Dass diese gar nichts aus dem Kloster hätten mitnehmen dürfen, wie Rost erzählt, entspricht wenig den Anschauungen der Zeit; sonst wurden solchen Personen Versorgungen geboten. — Wenn Juttildis mit den Ihrigen erst nach dem 29. August ankam, ist es allerdings möglich, dass Abt Gottfried sie einführte, während die voraufgehende Thätigkeit in der Reform einzig Ertwin zugeschrieben wird. (s. o.)

bei ihrer Vertrautheit mit den Verhältnissen in Gertrudenberg gute Dienste leisten als Kellnerin; dieses Amt behielt sie bis zu ihrer Berufung nach Malgarten. Aebtissin wurde eine der Neuingetretenen, Juttilda von Bevern. Ihre grosse körperliche Schönheit wurde übertrroffen durch den Glanz ihrer Tugenden; Reife des Urtheils und Entschiedenheit im Handeln waren Vorzüge, welche sie zu ihrem Amte noch mehr befähigten.¹⁾ Ihre Thätigkeit wurde unterstützt, nicht allein von den beiden Schwestern aus dem früheren Convente, sondern insbesondere durch die mit ihr aus Herzebrock gekommenen ausgezeichneten Frauen, wie eine Ursula von der Recke, die später das Kloster Schaken selbständig zur Reform zu führen verstand.²⁾

Um eine Hebung der ökonomischen Verhältnisse zu erzielen, musste mit dem alten Systeme in der Verwaltung gebrochen werden. Der Propst Johannes Phibbe, ein Weltpriester, wurde seines Amtes enthoben und dafür der Benedictiner aus Iburg Rembert von Geistern als Beichtvater eingesetzt; er versah mit einem Gehilfen den Gottesdienst, und bot, „so viel möglich und ihm aufgetragen war“, der Verwaltung hilfreiche Hand.³⁾ Die Steigerung des Wohlstandes seit der Reformation ist unverkennbar.⁴⁾ Hermann Hundes Witwe hatte die Nürenburg noch in Besitz; das Kloster nahm sie nun in eigene Benutzung. (1478.) Von dem Capitel in Osnabrück tauschte es das Dodeshaus ein. (1481.)⁵⁾

Der Bischof blieb immerfort ein eifriger Förderer der Reform und die Pflicht zu rechtem Streben hierin rief er bei jeder passenden Gelegenheit wach. So überliess er 1480 dem Kloster von jedem Klosterhofe vier Spanndienste und milderte die Dienstleistungen, welche das Kloster dem Bischöfe gewähren musste. Die Dauer der Vergünstigung machte er von der Dauer der Reform abhängig.⁶⁾ Die ersten Früchte eines strengen, würdigen Klosterlebens zogen die Aufmerksamkeit der Aussenwelt an. Allmählich verstummte aller Widerstand, welchen man der Reform entgegengesetzt hatte. Ausser Catharina von Roden und Hildegard

¹⁾ Ms. I. 274 p. 132. Ingenio, vita, facundia et omni virtute satis praedita etc. Osn. Geschqu. III, 54. Chron. Herzebr. p. 110: Anno 1465 est electa, annis 56 praefuit, anno 1521 mortua.

²⁾ s. u.

³⁾ Osn. Geschqu. III. p. 54.

⁴⁾ Stüve Hochstift I, 416 urtheilt: »Die Verwaltung der Klostergüter gewann durch diese Strenge«. Die Richtigkeit dieser Wahrnehmung geht auch daraus hervor, dass von dieser Zeit an über die Verwaltung ordnungsmässig Buch geführt wurde. Im Staatsarchiv zu Osnabrück werden aufbewahrt: Ms. 163, Zinsregister von 1480—1486. Ms. 164, Register über die Geldrenten von 1480 bis 1550. Ms. 223, Register der von der Aebtissin erlassenen Freibriefe.

⁵⁾ Stüve, a. a. O. S. 415.

⁶⁾ ebenda.

Dumstorp hatten sich schliesslich Adelheid Dumstorp und Kuni-
gunde Voss zum Bleiben im Kloster entschlossen; die erstere
wegen ihres hohen Alters, die letztere weil die Ihrigen gestorben
waren und sie so in der Welt allein stand. Aber auch die andern
früheren Nonnen kehrten allmählich zurück, fügten sich der
Reform und blieben ihr bis zum Tode treu.¹⁾

Adel und Bürgerthum wetteiferte nun, seine Töchter im
Kloster Gertrudenberg den Schleier nehmen zu lassen. Der um
die Klosterreform verdiente Ertwin Ertmann sandte seine Tochter
Gertrud;²⁾ ferner traten ein Theodora von Langen, Margaretha
von Glane, Gerburg von Bevern, Helene Lappe, Gertrudis Brick-
wedde, Anna von dem Busche, Mechtildis Langhals und andere.
Da ferner auch wieder seit der Reform Laienschwestern ange-
nommen wurden, so stieg die Klosterfamilie bedeutend.³⁾

Mit der Errichtung der Clausur waren schon einige bau-
liche Arbeiten nothwendig geworden; diese wurden fortgesetzt.
1483 wurde der Neubau der Kapelle begonnen; bereits 1484
wurde sie eingeweiht von dem Weihbischefe Johannes (Wenneker)
von Larissa.⁴⁾ Der gute Beichtvater des Klosters, Remberg, wurde
1493 zum Abte von Iburg gewählt; an seine Stelle trat Oltmann
Brawe. Dieser scheint nicht so gut gewirkt zu haben, wie sein
Vorgänger. 1499 wurde er (*certis de causis*) abberufen. Erst 1510
trat Albert von Schapen an seine Stelle.⁵⁾

Durch diese Veränderungen blieb jedoch der gute Fort-
gang der Reformation ungestört. Die Aebtissin Juttildis sorgte

¹⁾ Osn. Geschqu. III. 54.

²⁾ Forst, Regesten und Urkunden zur Lebensgeschichte des Bürgermeisters
Ertwin Ertmann. Osn. Mittheil. Bd. 16. 135—173. Vgl. S. 136 und besonders
die Urkunde S. 158: Bischof Konrad IV. genehmigt am 12. Mai 1483, dass
Ertwin Ertmann (*dilectus noster fidelis consiliarius, proconsul civitatis Osnab-
rugensis*) das Erbe Ravenhus zu Eistrup dem Kloster Gertrudenberg übergibt:
*attendens permaxime, quod sanctimonialia ibidem, inter quas unam videlicet
Gertrudim habet filiam naturalem et legitimam, in observancia regule sub
clausura Deo devotum sedule impendunt famulatum.*

³⁾ *Summaria annalium etc.* Osnabr. Mitth. III, S. 22. Nach Consolidierung
der Verhältnisse scheinen die Herzebrocker wieder nach ihrem Kloster zurück-
gekehrt zu sein; wenigstens muss man dieses von Ursula von der Recke an-
nehmen. Im Jahre 1495 starben an einer Seuche vier Chor- und sieben Laien-
schwestern; die Aebtissin floh mit sieben Schwestern nach dem Dodeshause, um
sich hier vor der Krankheit zu schützen. Die Regel hielten sie, soweit es hier
nur irgend möglich war. Einige blieben im Kloster zur Fortführung des Chor-
dienstes und der Wirtschaft zurück. Demnach betrug die Gesamtzahl damals
über 20.

⁴⁾ Möller, Weihbischöfe von Osnabrück S. 74. (Gegen Tibus, Weihbischöfe.
Nachträge.)

⁵⁾ *Summaria l. c.* p. 24 sqq.

mit Treue für ihren Convent, der eine Schule der Tugend blieb.¹⁾ Mit Liebe nahm sie sich auch der Armen an, welche sie so gerne unterstützte, dass man sich Wunder²⁾ erzählte, die sie gewirkt habe, um helfen zu können. Sie sah noch die Vorboten einer anderen Zeit mit neuen Anschauungen über das Klosterwesen in den Stürmen, welche 1525 ihr Kloster heimsuchten.³⁾ Sie starb reich an Mühen, Tugenden und Verdiensten 1531.⁴⁾

d) Die Reformation in Oesede.⁵⁾

Unter der letzten Priorin vor der Reformation, Gertrudis von Westrup, war das Kloster tief verschuldet.⁶⁾ Es war die Aufgabe der neuen Aebtissin, Benedicta von Glane, sowohl die Schuldenlast zu tilgen, als auch die Bursfelder Observanz im Kloster zur Herrschaft zu bringen. Die Vorbereitung zur Einführung der strengeren Lebensweise war mit dem 23. Nov. 1481 wahrscheinlich durch eine Visitation und eine Scheidung zwischen den früheren Nonnen abgeschlossen. Die neue Aebtissin wurde am 21. Januar 1482 eingeführt durch Abt Ertwin von Iburg.⁷⁾ Sie kam aus dem Kloster Vinnenberg. Wahrscheinlich brachte sie von hier aus noch andere Schwestern zur Festigung der Reform mit sich. Die Schule aus welcher sie kam, war eine gute; in Vinnenberg verstand man zu wirtschaften; die Observanz war hier durch langen Gebrauch gefestigt. Benedicta liess sich durch die Schwierigkeiten ihrer Aufgabe nicht abschrecken, versuchte die Schulden zu tilgen, machte neue Ankäufe, vertrat die Rechte des Klosters.⁸⁾ Im Innern festigte sie die gute

¹⁾ Dass man Sorgfalt auch auf die Gebetbücher verlegte, zeigt uns ein Brevier auf der Bibliothek des Rathsgymnasiums zu Osnabrück. Es war mit herrlichen Initialen geziert. Die grösseren sind leider alle ausgeschnitten.

²⁾ Summaria l. c. p. 23.

³⁾ Osn. Geschqu. III, 67; dazu Anm. 366. Osn. Geschqu. II, 162.

⁴⁾ Ms. I. 274, p. 132. s. o. Ihr Tod fällt nach dem Herzebrocker Necrolog (Gelen. Farr. l. c.) auf den 11. April: III. Id. Apr. Juttildis de Beveren priorissa et reformatrix in monte s. Gertrudis.

⁵⁾ Die Urkunden des Staatsarchivs zu Osnabrück gewähren für die Nachrichten über die Reformation in Oesede keine weitere Ausbeute; ich bin beschränkt auf die kurzen Nachrichten der Osnbr. Geschqu. III. Zu dem Verzeichnisse der Priorinnen das. p. 139 und dem des Ms. 189 im Staatsarchiv zu Osnabrück: Vgl. Mitth. XV. S. 587 f. — Stüve, Hochstift I. 416. Osn. Geschqu. II, S. 182.

⁶⁾ Osn. Geschqu. III. 139.

⁷⁾ *ibid.* p. 57. u. 139. Die Anmerkungen 712 u. 713 verweisen irrig auf p. 121 u. 124 statt 57 u. 58.

⁸⁾ So erwarb sie 1498 von dem Domherrn Heinrich Ledebur in Osnabrück einen Fischteich, den sogenannten Giesekendiek. Dem Kloster war die Seelsorge in der sogenannten Klosterbauerschaft incorporiert. Die Verwaltung der Pfarrkirche in Oesede lag in den Händen eines Weltgeistlichen, Johann von Lünen. Das Kloster zog wenig Nutzen aus dieser Seelsorge; es überliess darum auf die

Zucht¹⁾ so sehr, dass ihr Convent schon bald eine Reformcolonie entsenden konnte.²⁾ Sie starb am 21. März 1522. Ihre Nachfolgerin Benedicta Mönrichs war ihren Gelübden ebenso getreu und hielt die überkommenen guten Gewohnheiten streng aufrecht. Sie starb 1576.³⁾

4. Die Reformation von Gehrden und Willebadessen in der Diöcese Paderborn.

Privateigenthum, Nichtbeachtung der Clausur, schlechte Klosterwirtschaft waren auch in diesen beiden Klöstern zu beklagen. Bischof Simon von Paderborn suchte zu helfen. Er wandte sich an die Bursfelder Congregation, welche auch ihre Visitatoren herüber schickte. Sie visitierten und reformierten 1474 die Klöster. An beiden Orten wurden die gleichen Bestimmungen getroffen. Sie mussten sich anschliessen an die Bursfelder Congregation und deren Ritus beobachten beim Gesang und Beten und allen geistlichen Uebungen. Die Pröpste und Kämmerer, Weltgeistliche, die bis dahin die Verwaltung des Klosters geführt und durch ihre Nachlässigkeit, ja Unehrllichkeit und Untreue den Rückgang des Wohlstandes der Klöster verursacht hatten, wurden abgesetzt. Die Verwaltung wurde in die Hände der Nonnen gelegt. Um den Intentionen der Wohlthäter des Klosters und der Stifter der Jahr-

Einwirkung des Bischofs und des Abtes von Iburg hin das kleine Beneficium dem Pfarrer. Dieser übernahm dafür die Seelsorge in der Bauerschaft; jedoch mussten sich die Eigenhörigen des Klosters noch von dessen Beichtvater die Sacramente spenden lassen. Die Uebertragung geschah am 28. October 1482. l. c. p. 58 s.; p. 139 u. Anm. 327.

¹⁾ Der erwähnte Vergleich kam zustande vor dem Dompropste von Paderborn und Osnabrück Heinrich Maengolt. Derselbe scheint Interesse genommen zu haben an der Reform von Oesede, ähnlich wie Ertwin Ertmann. Die Reformation von Oesede wie diese Thatsache wird bestätigt durch eine Urkunde, welche Finke im Fürstlichen Archiv zu Arolsen (Ms. XV. 12. 413 f. Copiar des Klosters Berich) auffand. Mitgetheilt von Forst, Osn. Mitth. XVI. S. 164. Der Eingang lautet: Innocencius papa octavus venerabilibus fratribus Osnabrugensi et Paderburnensi episcopo ac dilecto filio Hinrico Maengolt utriusque iuris doctori, Osnabrugensi et Paderburnensi preposito et canonico Coloniensi familiari nostro commensali continuo, nec non dilectis in Christo filiabus abbatissis, priorissis et sororibus monasteriorum et conventuum reformatorum Hertzebroeck, Oezede, Berich ac eciam Engeldael oppidi Bonnensis, Coloniensis, Paderbornensis, Osnabrugensis civitatum et dyocesum eorumque confessoribus in presenciarum existencium salutem et apostolicam benedictionem. Der Papst ertheilt den Genannten wie auch Ertwin Ertmann und seiner Familie für den Besuch einheimischer Kirchen die Ablässe, die sonst mit dem Besuche der hl. Stätten in Rom verbunden sind. (1489, 28. Juli.)

²⁾ Maurus Rost bezeichnet p. 67 das Kloster s. Cyriaci in Eschwege, p. 139 das zu Escherde, als von Oesede aus reformiert.

³⁾ Osn. Geschqu. III. 140. Antiquae religiosae et introductae reformationis sicut et clausurae observatissima, obiit anno 1576. Statt religiosae ist wohl besser religionis zu lesen.

gedächtnisse, welche mit ihren verschiedenen Bestimmungen das Kloster sehr belästigten, gerecht zu werden, aber doch eine Vereinfachung in den Verpflichtungen herbeizuführen, wurde bestimmt: ausser den Anniversarien wird an jedem freien Montage ein feierliches Todtenamt gehalten. Während diese Bestimmungen für beide Klöster gleich waren, war die Durchführung der Reform verschieden.¹⁾

a) Gehrden.

Es wurde reformiert durch Nonnen aus Herzebrock. Als Aebtissin trat an die Spitze des Klosters Gertrud von Dumstorp, eine Klosterfrau voll Liebe und Eifer für gute Zucht.²⁾ Gleichzeitig mit ihr kam wahrscheinlich Elisabeth Nagel, deren Frömmigkeit und Klugheit gerühmt wird.³⁾ Die Reform konnte unter der fünfundzwanzigjährigen Regierung der Aebtissin erstarken. Die zweite Priorin nach der Reformation war Alfradis de Beghe (1484—1529); sie förderte in liebevoller, ruhiger Leitung des Klosters den Bestand und Fortschritt der neuen Lebensweise; in vierzigjähriger treuer Arbeit konnte sie vieles für das Kloster thun.⁴⁾

Mit Recht sahen die Klosterfrauen die Reformation als einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte ihres Klosters an. Sie liessen darum das Jahr, in welchem sie vollzogen war, in der Kirche an dem Bogen des Eingangs zum Chore in Stein ein-

¹⁾ Diese Nachrichten verdanke ich (Ms.) Struncks, notae criticae ad Schaten p. 643 f. Sie tragen den Stempel der Zuverlässigkeit. Str. sagt, er habe sie entnommen ex veteribus chartis.

²⁾ Das Necrologium von Gehrden. Ms. Pa. 37 der Bibl. des Gymn. Theod. zu Paderborn widmet ihr die Worte: Anno domini 1489, 8. Martii obiit pia memoriae Gertrudis van Dumstorp, prima priorissa ac domina in reformatione, quae annis 25 praefuit monasterio nostro cum magna diligentia et amore circa nos. Vergl. Strunck l. c.: »ab amore zeloque disciplinae summopere commendanda.«

³⁾ Ms. I. 274, p. 132 [Diarium] (Staatsarchiv Münster). A^o. 1474 rogatu et suasu episcopi Paderbornensis Simonis de Lippia vestales in Gerden reformavit (sc. Sophia de Münster) praeficiens ex suis filiabus non minus piam quam prudentem Elisabeth Nagels. Letzteres ist nicht ganz richtig. Auch das Necrologium von Herzebrock hatte die Notiz: soror Gertrudis Bunsterpes (so schreibt das Chron. Herzebr. stets) priorissa, quae reformavit Gerden. Der Chronist spricht darum p. 109 die Vermuthung aus, dass Elisabeth Nagels, »der Aebtissin«, Gertrudis als Priorin zur Seite gestellt sei. Wenn zu jener Zeit auch die Vorsteherin des Klosters nur den Titel Priorin führte, so konnte Elisabeth immerhin mit nach Gehrden gekommen sein, weil gewöhnlich doch mehreren Nonnen eine solche Reform übertragen wurde.

⁴⁾ Necrologium Gerdense: Anno domini 1529, 29. Septembris: obiit pia memoriae venerabilis ac praedilectissima domina ac mater nostra Alfradis van Bege; 2^{da} in reformatione domina, quae annos 39 (Strunck hat l. c. richtiger: quadraginta et paulo amplius) in officio conventum nostrum omni pace, charitate et exemplaritate laudabiliter rexit.

graben.¹⁾ Von dieser Zeit wurde auch für das Gedächtnis der Klosterinsassen und der Vorsteherinnen treulich gesorgt.²⁾

Gehrden wurde denn auch bald die Mutter einer neuen Reform. Im ersten Decennium³⁾ des 16. Jahrhunderts ging eine Anzahl eifriger Schwestern nach dem hochberühmten Kloster Kaufungen, welches auch der Reform dringend bedurfte. Diese durchzuführen war Landgraf Wilhelm II. von Hessen eifrig bemüht; die Beziehungen des Erzbischofs von Köln und Administrators von Paderborn, Hermann I. Landgrafen von Hessen, zu seinem Stammhause vermittelten die Uebersiedelung der Gehrdener Nonnen nach Kaufungen. Anna de Borch wurde zur Aebtissin gewählt; das Kloster Kaufungen ging einer neuen Blüte entgegen. Die Entwicklung wurde indessen bald gestört. Landgraf Philipp von Hessen setzte den Beschluss der Synode von Homberg (1526) über Aufhebung der Klöster schon im folgenden Jahre zum Theile in die That um. 1531 wurde Kaufungen eingezogen. Die Nonnen wandten sich nach dem Mutterkloster Gehrden zurück. Weil sie hier an der Hoffnung auf Wiederherstellung ihres Klosters festhielten, behielten sie auch ihre eigene Organisation bei. Nach dem Tode der Aebtissin Anna hatten die Nonnen die Alfradis von Borch gewählt, welche auch zu Gehrden in ihrem Amte blieb. Sie starb am 27. April 1534. Am 8. Juli wählte der Convent die Helena von Fresken⁴⁾ zur Aebtissin wieder und bat den Erzbischof von Mainz um Bestätigung der Wahl. Die Bursfelder Congregation trug sich ebenfalls mit der Hoffnung, dass die Rücksiedelung nach Kaufungen noch wieder möglich sein werde, und es wohnten darum als Visitatoren der Abt von Corvey und Abdinghof dem Wahlaacte an. Die Aebtissin ging gegen Philipp von Hessen klagbar vor, erlangte auch ein Urtheil gegen ihn, welches dieser jedoch nicht beachtete; vielmehr schüchterte er durch seine energischen Worte die bischöfliche

¹⁾ Jene Inschrift war: Anno domini millesimo quadringentisimo quarto sub gratioso domino Simone de Lippia Episcopo reformatum est hoc monasterium. Strunck I. c.

²⁾ Strunck klagt, dass vor der Reform von 1474 sich höchstens die Namen der Priorissinnen feststellen liessen, (das gilt auch für Willebadessen) während er die Reihenfolge der Aebtissinnen (und ihrer Regierungszeit) nachher genau angeben kann. p. 644. s. Seine Angaben beruhen auf dem genannten Necrologium, dass von 1540 an die Verzeichnisse aller Gestorbenen des Klosters regelmässig enthält.

³⁾ Annales Paderborn. III. 227 f. verlegen die Reform in das Jahr 1506. Die Reform und ihr weiterer Verlauf ist behandelt in den »Studien und Mittheilungen« Band 11 (1890) S. 18—35; 199—213. Hier wird als Jahr der Reform und des Anschlusses an die Bursfelder Congregation 1509 genannt. Die Mittheilungen gehen zunächst auf die Angaben der Ann. Paderb. zurück.

⁴⁾ Sie starb am 20. März 1566.

Regierung und die Stände von Paderborn so ein, dass diese in die Aebtissin drangen, von weiteren Schritten abzustehen.

Während dieser Vorgänge suchte die Aebtissin von Gehrden, Anna von Borch, welche von 1529 bis 1574¹⁾ das Kloster leitete, nicht allein den Flüchtlingen den Aufenthalt in Gehrden angenehm zu machen, sondern durch das Beispiel ihres eigenen Conventes, den sie trotz der schwierigen Zeitläufe in guter Ordnung hielt, zu einem guten Ordensleben zu entflammen.²⁾ In ihrem Streben wurde sie unterstützt durch die langjährigen (40 Jahre) treuen Dienste des Beichtvaters im Kloster, Johannes Bödeckers. Er starb am 31. März 1551. (Necrol.) Auch in Gehrden hat die Reform gute Früchte getragen.

b) Willebadessen.

In Willebadessen wurde das Jahr der Reform ebenso durch eine Inschrift verewigt.³⁾ Dieses Kloster wurde reformiert durch das Kloster Rintelen a. d. Weser.⁴⁾ Die Schwestern, welche von dort nach Willebadessen übersiedelten; wurden geleitet von der Margaretha Bullen.⁵⁾ Sie regierte bis zum Jahre 1507, in welchem sie am 12. Mai starb. Ihre Nachfolgerin war Ermgard von Calenberg; auch sie konnte in einer langen Wirksamkeit das Reformwerk fördern; am 6. Mai 1554 legte sie ihr Amt nieder und starb noch in demselben Jahre am 24. September.⁶⁾

1) *Necrologium Gerdense*: Anno domini 1574 (2. Febr.) ipse die purificationis Beatae Mariae semper virginis infra nonam et decimam horam cum fletu omnium in Christo obiit venerabilis praedilectissima ac fidelissima domina ac mater nostra Anna von der Borch anno aetatis suae 89, ordine vere 73, quae fuit 3tia in reformatione regulari et ultra 45 annos in eodem regimine laudabiliter, fideliter et pacifice magna cum utilitate tam in spiritualibus quam in temporalibus in summo labore, sollicitudine et discretione ad honorem Dei omnipotentis suis praefuit, cuius anima requiescat in sancta et perpetua pace.

2) *Studien und Mitth.* a. a. O. 212 f. *Ann. Paderb.* l. c. p. 231 ff.; hier noch weitere Einzelheiten.

3) Sie lautet: Anno domini MCCCCLXXIV reformatum est monasterium in Willebadessen per Reverendum dominum Simonem de Lippia Episcopum Paderbornensem.

4) Das Kloster Rintelen wurde als Cistercienserinnen-Kloster zu Bischofferode bei Stadthagen gegründet; 1230 vom Grafen Adolph IV. von Schaumburg nach Altena und 1238 nach Neu-Rinteln verlegt. Die Nonnen nahmen damals Benedictinerregeln an und wurden dem Abte von St. Mauritz (und Simeon) vor Minden unterstellt. Vielleicht ist es 1468 reformiert, wo ihm das Kloster Hemeringen unterworfen wurde. Eine Reformatorin war die Schwester des Chronisten des Mauritzklosters in Minden, Catharina von Münster. *Chron. von St. Mauritz und Simeon in Minden*; in der Zeitschrift des historisch. Ver. für Niedersachsen 1873. p. 150: Anno domini 1466 soror mea Katerina in Rintelen intravit; post aliquot annos soror mea in Wylbodessen.

5) *Strunck, not. criticae* nennt sie Margaretha de Büllaw.

6) Die Handschriften aus Willebadessen, welche der Alterthums-Verein in Paderborn aufbewahrt, konnte ich, weil die Ordnung des Archives noch nicht abgeschlossen ist, vorläufig nicht benutzen. Vgl. *Stolte, Das Archiv des Vereins*

5. Einzelne Nachrichten über die Reformation in Odacker, Kemnade, Schaken und Werbe.¹⁾

1. Das kleine Klösterchen Odacker bei Hirschberg, über dessen Geschichte fast nichts bekannt ist, unterstand dem Abte von Grafschaft.²⁾ Nach Reformierung dieser Abtei wurde auch Odacker der Reform unterworfen; sie vollzog sich im Jahre 1513. Im besonderen Auftrage des Erzbischofs Philipp von Köln führt Albert von Grafschaft 4 Benedictinerinnen dort ein: Margaretha Beckers, Margaretha Uden, Margaretha de Rüden und Gertrudis Beckers. Die gute Ordnung hielt auch vor; indessen blieb das Kloster klein und dürtig.

2. Das Kloster Kemnade unterstand der Aufsicht des Abtes von Corvey. Es wird als zur Bursfelder Congregation gehörig genannt.³⁾ Mit Corvey selbst wurden auch alle seine Propsteien mit in den Verband aufgenommen. Vielleicht galt dieser Beschluss auch für die untergebenen Frauenklöster, denen Corvey die Pröpste stellte. Die Urkunden lassen keinen Schluss auf eine Wirkung der Reformation zu. Bald wurde das Kloster Streitobject zwischen den Aebten von Corvey und den Herzogen von Braunschweig, an welche es 1593 mit allem Zubehör überging.

3. Schaken.

Die waldeckischen Klöster⁴⁾ des Benedictinerordens wurden, wie alle übrigen Klöster des Landes ebenfalls der Reform unter-

für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, Abtheilung Paderborn I. Theil. Paderborn. 1899. S. 30 ff. Beschreibung des Cod. 41 u. 42, 43 u. 44.

¹⁾ Die genauere Untersuchung und Beurtheilung der in Waldeck zweifellos energisch betriebenen Reform ist erst nach Ordnung der Archivalien, welche zum Theile in Marburg ruhen, möglich.

²⁾ Das Staatsarchiv in Münster enthält keine Urkunden über Odacker. Die Acten enthalten kein Material für die Reformgeschichte. Vgl. Tücking, Gesch. der Abtei Grafschaft. a. a. O. S. 16. Böckler, Westf. Zeitschr. XVII, 214 ff. Bender, Der Estervald in der Zeitschr. Blätter zur nähern Kunde Westfalens (1862) II. 17. f. Ders., Gesch. der Stadt Rüthen S. 375, u. Anm. ebenda. Die Chronik von Grafschaft fügt ihrem Berichte über die Reformierung des Klosters hinzu: Fundatum est hoc inclusorium in honorem B. M. V.; eius tamen fundator usque hodie ignoratur, praesumiturque primitus fuisse eremitorium ab una vel altera religiosa foemina zelo sollicitudinis accensa mundique fastidio capta inhabitatum. Verumtamen benedictus Deus! eousque hoc eremitorium hodie est dilatatum, ut non unam vel alteram tantum, sed decem vel plures virgines sub regula s. P. Benedicti militantes capiat, quarum curam monasterium nostrum usque hodie sustinet, ut infra magis patebit.

³⁾ Ms. 153 der Bibl. d. A. V.

⁴⁾ L. Curtze, Geschichte und Beschreibung des Fürstenthums Waldeck. Arolsen 1850 sagt S. 330, Anm. 4: »Von der innern Einrichtung dieser Klöster ist so wenig bekannt, dass es sich bis jetzt der Zusammenstellung nicht lohnt. Gewöhnlich lässt sich ausser der ersten Stiftung, dem Verzeichniss der Vorsteher, dem Erwerb der Güter, nichts weiter berichten. (Wigand Archiv IV, 67.)« Das gilt auch heute noch. — Ueber Schaken, s. Curtze a. a. O. S. 651.

worfen Der umsichtige Leiter der Reformbewegung war Graf Philipp II. von Waldeck.¹⁾ Er bat zugleich mit den Herren von Itter, in deren Herrschaft das Kloster Schaken seine Besitzungen hatte, die Adelheidis Bischopink, die Aebtissin des Klosters St. Aegidi in Münster, um die Unterstützung seiner Pläne. Der Convent von St. Aegidi hatte sich schon um die Reformierung von Ueberwasser verdient gemacht und schien somit die beste Gewähr für eine gründliche Reform auch in Schaken zu bieten. Die Reformatoren säumten nicht, Adelheidis mit grossen Vollmachten auszustatten und das reformierte Kloster von allen Verpflichtungen gegen die Landesherren zu befreien. Die Reform sollte dadurch um so fester begründet werden.²⁾ Jedoch scheint dieser erste Versuch misslungen zu sein.

¹⁾ Der Begründer der alten Eisenberger Linie. Ueber ihn: Curtze, a. a. O. S. 608 f.; Wagner, Die Geschichte Waldecks u. Pymonts. Bad Wildungen 1888, S. 26 ff.

²⁾ Prof. Victor Schultze in Greifswald machte mich freundlichst auf die Urkundenabschrift, welche sich auf der Fürstlichen Hofbibliothek in Waldeck befindet aufmerksam. Um das Interesse des Grafen Philipp an der Reform zu zeigen, gebe ich die Urkundencopie nach einer vom Kammerherrn Freiherrn von Stadeln gütigst mir übersandten Abschrift wörtlich wieder:

»In dem namen des Herrn. Amen. Wir Philips Graf zu Waldeck und Statthalter zu Ravensberg, Wulf von Gudensberg, ritter, Herr zu Itter, Arnd, Diel, Goergen gebrüder, haben angesehen und mercken, dass der dienst des allmächtigen unseres herrn Gotts, Jesu Christi, Marien, seiner gebenedeyten mutter, alle Gottes heiligen und sancti Benedicti in dem kloster zu Schaken, in unserer Landschaft gelegen, verstreuet, verstöhret und verkommen ist. Haben wir darum mit wissen, willen und voelbart vor uns und unsern rechte erben auf dato diesses Briefes der würdigen geistlichen jungfrau Alheit Biscopuk (!), Abbatisin zu Münster sankt Egidius und ihren mitconvent junffern dieses vorgemeldte closter zu Schaken mit aller seiner zuehörung und gerechtigkeit, wie man die nennen mag, übergeben in ihre hände und macht, und alle nachkömmlinge und die geistliche jungfrauen die da nun fortangesetzt, ordiniret und geschickt werden, und alle ihre nachkommen sollen und mögen des Klosters Schaken und seiner guter, privilegien, alte und neue nun fort gebrauchen, schieben, bauen nach ihres Ordens privilegirte weise und gewohnheit. Und wir Philipps, graf, und Wulf, ritter, mit mein brüdern und alle unsere erben und nachkommlinge sollen und wollen die vorgedachte junffern, ihr kloster, ihre güter und alle ihre zuehörige, geistliche und weltliche nehmen in unsere hut, beschirmen, beschützen verthädigen mit fleiss und ernste, gleich unsere andere inwohners und untersassen; lassen und behalten sie auch bey aller freyheit, gewohnheit und gerechtigkeit, die dem kloster von pabesten und uns vorg. übergeben sind, die freyheit zu bessern und nicht zu vermindern; und sollen auch ungehindert von uns und allen untersassen frey gebrauchen alle zuehöringe des klosters Schaken in holtze, in marcke, in wasser und weyde, im feldte, beweglich oder unbeweglich. Und mit dieser vernuvung und veränderung sollen die privilegia des closters in keinen puncten oder articuln gekräncket werden, sondern in voller macht bleiben. Und auf dass die vorgedachte jungfern und alle ihre nachkommlinge in diesem vorbenannten closter mögen friedlich ungehindert und ungelägert (?) dienen dem allmächtigen Gott, Maria seiner gebenedeyten mutter und treulich vor unser allerrer, unser erben seele bitten, so geben wir in kraft und macht dieses briefes vor uns und unsere erben und nachkommlinge quit, leedig und loss, alle schatzungen, dienst oder andere pflicht, wie man die

Glücklicher war das Kloster Herzebrock, welches unter der Leitung der verdienstvollen Aebtissin Elisabeth Goses der guten Sache zum vollen Siege verhalf.¹⁾ Graf Philipp war darüber sehr erfreut und unterstellte das Kloster Schaken nun ebenso der Leitung Herzebrocks, wie ehemals dem Kloster St. Aegidi. Die Aebtissin von Herzebrock durfte die Schakener Aebtissin sowie deren Priorin nach ihrem Ermessen absetzen, neue Schwestern in den Convent einführen, also ein weitgehendes Oberaufsichtsrecht geltend machen. Die darüber ausgestellte Urkunde ist ausgefertigt (Dienstag nach St. Ulrichs) 7. Juli 1506.²⁾ Die Ueber-

benahmen mag, die unsere eltern, wir oder unsere erben haben gehabt, bis heranzu oder inmer hernach kriegen möchten an das vorbenannte kloster oder seine zubehörende. Dazu sollen sie und all ihr gut frey seyn in unserm lande und gebieten von wegegeld, zollen, und brückengelde, auch von aller jagerechte. Auch sollen wir auf dem closter keine lästige lägeringe oder tage halten oder bescheiden, oder von unsere untersassen lassen halten. Auch gonnen wir ihm und geben ihm macht, dass sie des klostere verkaufte, verpfändete, versetzte güter möge wieder ankaufen, lösen, fordern, nach rede und recht, so sie das beste bekommen können; da wir ihnen wollen günstig und behülflich zu seyn, so viel in unserer macht ist. Und wenn wir ausser landes sind, denn sollen unsere ritterschaft, stadthalter dies vorbenannte jungfern und ihre güter beschützen und vertheidigen; beheldlich uns und unsere nachkommlinge, ob diese vorgeschriebene jungfern oder ihre nachkommlinge abtreten und nicht halten die reformation; dann soll dieser brief seines inhalts von uns und allen unser erben kraflos seyn und das kloster Schaken vorgeschrieben uns wiederum und unsern erben mit dienst und pflicht in massen die unsere voreltern löbl. gedächtnis und uns bisher geschehen ist, verfallen und verpflichtet sein mit aller seiner zu- und ingehöringe, berechtet und unberechtet.

Alles sonder argelist in urkund der wahrheit und mehrerer versicherung aller puncten vorgeschrieben, so haben wir Philips graf zu Waldeck und stadthalter zu Ravensberg, Wulff von Gudensberg, ritter, Herr zu Itter, Arnd, Diel und Jürgen, gebrüder, unser siegel davor uns und alle unsere erben wisslichen an diesen brief hangen.

Datum anno domini M. D., des Donnerstags nach Tiburtii und Valeriani (1500, 16. April).

¹⁾ Die Nachricht, welche Osn. Geschqu. III, p. (55) 63 über die Reform haben, führt leicht irre. Sie sagen ad ann. 1500: Devixit magno monasteriorum damno Sophia a Munster laudatissima Hertzebroickensium abbatissa, in cuius locum Sophia Goses insignis regulae zelatrix, quaeque monasterium Schaken ad strictiora reduxerat, electa est. Vor ihrer Wahl zur Aebtissin ist Sophia wohl nicht um die Reform in Schaken bemüht gewesen; diese fällt offenbar in das Jahr 1505, wie denn auch das Chron. Hertzebrockense p. 116 von ihr als Aebtissin mit Recht sagt: Haec invitatu domini Philippi comes de Waldeck, monasterium virginum Schacken, ordinis nostri s. Benedicti Dei adiutorio reformavit.

²⁾ Die Urkunde ist mitgetheilt im Chron. Hertzebrock p. 117 f.: Wy Greve Philippus zu Waldecken und stadthalter der graveschaft Ravensberg bekennen vor uns und unse Erben offenbar in dussem breve: So die werdige und innige Sophia Gozes, abatissa des stifts Hessenbrocke durch unser begeren und anlangunge das closter zu Schacken in unser greveschaft Waldeck gelegen zu reformiren angerommen und das mit aller flisse zu einem gotlichen leven und redelicker wollfarts mit grossen arbeide und unkost ihres closters gebracht hat, uf das dan solich gotlich leven und reformation desser bess gehalten und vort-

führung der Reformcolonie war kurz vorher erfolgt. Von 1505 erscheint Ursula von der Recke aus Herzebrock, welche schon in dem Kloster Gertrudenberg reformatorisch thätig gewesen war, als Aebtissin in den Urkunden; sie lebte bis zum Jahre 1544, wo sie am 6. Juni starb. Ihre Nachfolgerin war Elisabeth Warendorffs, welche vorher Priorin gewesen war und jedenfalls auch in Herzebrock Profess abgelegt hatte. Die Beziehung einerseits zu Herzebrock, andererseits zu Corvey, dem das Kloster wohl von der Bursfelder Congregation unterstellt war, erklärt den hartnäckigen Widerstand, den es der Einführung des Protestantismus entgegenstellte.¹⁾ Nach dem Tode der Aebtissin Elisabeth 1556, März 20, fand jedoch die neue Lehre Eingang und wurde das Kloster ein freiweltliches Damenstift unter fürstlicher oder gräflicher Aebtissin.²⁾

4. Werbe.³⁾

In Werbe suchte der Abt von Corvey die Reformation zu fördern, wenigstens bezieht sich ein Schreiben von ihm aus dem Jahre 1493 auf die Reorganisation des Klosters.⁴⁾ Die Anregung war von solchem Erfolge begleitet, dass bereits im folgenden Jahre das Kloster Vinnenberg⁵⁾ die Leitung der Reform und die Oberaufsicht über Werbe erhielt.⁶⁾ Auf diese Reformversuche weist auch eine Verhandlung der Jahresversammlung der Bursfelder Congregation vom Jahre 1518 hin. Die (frühere) Priorin, Christina von Werbe, war aus ihrer Stellung verdrängt worden und wandte sich um Hilfe an die Congregation. Diese fand das Gesuch zwar sonderbar, da sie doch nur um solche Klöster sich zu kümmern

gang haben moege, geven wie der vorgenannten abatissen zu Herssenbrocke und ihren nachkomelingen soliche macht über das closter zu Schaacken, (dass) sie zu allen zyden mag setzen, entsetzen und ordiniren ein frauwe, prioren, und andere amptsjungffern, der durch die reformation einen fortgang habe und ein gottlich leben gehalten werde, dar bie wir sie handthaben und halten wollen, gegen allen, die sie darin steren mogen, und geben vorder der upgenannten abbatissen und iren nakomelingen solche freyheit, so wyr der frawen vom St. Ylien zeliger gedacht über das closter zu Schaacken in eynen breve, dar von meldende, gegeben und besigelt haben. Des in urkunde der wahrheit haben wyr graff Philippus obg. unser ingesiegell an diesen brieff wissentlich lassen hangen, der gegeben ist, uf Dinstag nach St. Ulrichs Dach in den jar unsers Herrn fünfzehnhundert und sesse.

¹⁾ Varnhagen, Grundlagen der waldeckischen Landes- u. Regentengeschichte. Göttingen 1825, S. 91: »Diese (Elisabeth Warendorffs) hielt sich noch immer an Corvey und wollte zu der Glaubensverbesserung sich nicht bequemen.«

²⁾ Ebendasselbst. Curtze a. a. O. S. 651. Das Stift wurde 1848 zum Besten der Schullehrerbildungs-Anstalten aufgehoben.

³⁾ Curtze a. a. O. S. 655.

⁴⁾ Waldeckisches Regierungsarchiv. Kloster Werbe Nr. 5.

⁵⁾ S. o.

⁶⁾ Wald. Reg. Arch. Kl. W. Nr. 6.

pflge, welche mit ihr verbunden seien. Sie wünschte jedoch andererseits auch, der angefangenen Reform zum Siege zu verhelfen und beauftragte mit der Wahrnehmung der Angelegenheit die Aebte von Flechtdorf, Liesborn und Corvey; letzterer sollte die Angelegenheit leiten. Sie sollten in Jahresfrist, oder falls es bei den Schwierigkeiten und der Gefährlichkeit der Wege möglich wäre, noch eher, der Priorin eine Pension aus den Klostergütern feststellen lassen oder aber sie unter bestimmten Einschränkungen ins Kloster zurückführen.¹⁾ — Wenn demnach das Kloster auch sich einer Reform hatte unterziehen müssen, so war es der Bursfelder Congregation, wie dies z. B. bei Herzebrock der Fall war, doch nicht angegliedert worden.

Christina wird wahrscheinlich in ihre Stellung zurückgekehrt sein, wenigstens wird 1523 eine Aebtissin Christina von Scherve in Werbe genannt; sie hatte also inzwischen den Titel einer Aebtissin angenommen. Priorin neben ihr war Catharina Wolmerkusen. Nach Varnhagen nahm das Kloster früh die evangelische Lehre an; die Aebtissin Christina heiratete den Prediger zu Berich und Agatha von Hemighausen den Prediger zu Freyenhagen.²⁾

¹⁾ Rec. cap. 1. c. 120^v (1518, August 20 zu Bursfeld). Die Genannten erhalten die Directive: quatenus iuxta facultatem monasterii dicti, ubi residebat, ei provideatur infra annum, aut citius si fieri possit, propter varia discrimina et pericula viarum, vel ad monasterium Werbiense sub certa limitatione reducant, ne disciplina dudum ibidem inchoata pereat.

²⁾ Varnhagen, Grundlage S. 93. Das 1537 aufgehobene Kloster wurde eine herrschaftliche Meierei; deren Einnahmen wurden 1849 dem Staate überwiesen. »Das Klostergebäude steht jetzt längst als Ruine da, die schönste in unserem Lande.« Curtze a. a. O. S. 655.

